

WIE MICHI...



... MIT SEINER
KAPUTTEN
KAFFEEMASCHINE
GOTT ERLEBT.

Ich habe lange als Fred Feuerstein gelebt. Wie er bei einer Begebenheit selber sein Auto anschiebt, habe ich lange den Glauben angeschoben und dabei viel, viel Kraft gebraucht. Christsein war für mich ein Krampf. Ich hätte es nie zugegeben, aber es war Fakt. Ich litt an den Zielen, die ich mir gesetzt hatte. Ich litt am Verzicht. Ich schaute neidisch auf diejenigen, die alles machten und keine Probleme zu haben schienen. Ich zählte die Frucht, die Jesus schenkte und verglich mich ständig mit Anderen.

Ein Schlüssel, aus diesem Krampf zu kommen, entdeckte ich in der Art, wie ich mit meinen persönlichen Widerständen umging, mit Situationen, in denen es nicht läuft, wie geplant.

Kennst du das? Sitzungen, die sich in die Länge ziehen, weil jemand nicht mit dem Reden aufhören kann? Oder noch besser: Eigentlich wäre alles geklärt, aber dann startet eine Person eine erneute Grundsatzdiskussion, und auf der Traktandenliste siehst du, dass die Zeit eigentlich vorbei wääääääää! Dank dieser lieben Person musste ich dann auf den Zug rennen und (- vielleicht kennst du auch das -) als ich dann den Knopf an der Wagentüre drückte, Ja, richtig, ging diese nicht mehr auf, obwohl der Zug noch eine gefühlte Ewigkeit nicht anrollte. Wenn es etwas genützt hätte, ich hätte vor lauter Wut in die Tür getreten. Aber stattdessen redete Jesus zu mir und sagte: "Michi, nutze die Zeit für mich!" Kannst du das in solchen emotionalen Momenten? Loslassen, dich lösen vom schlechten Gefühl und dich auf Ihn ausrichten?

Andere Situation: Ich stand morgens auf, ging in die Küche, schaltete die Kaffeemaschine ein und - oh voilà, sie funktionierte nicht mehr. WAAAAS, keinen Kaffee am Morgen? Da war es schon wieder, dieses Kribbeln im Bauch. „Das ist unfair! Aber o.k. - ich will ja lernen. Ich will lernen, Gott auch in solchen Situationen zu erle-

ben, meine inneren Widerstände zu überwinden, meinen Blick zu erheben und – nein, nicht Gott zu danken, dass die Maschine kaputt ist. Ganz sicher nicht :-). Aber hinhören und fragen: Was willst du mich in dieser Situation lehren?" Diese Gedanken machten sich in mir breit. Doch Gott schwieg.

Ich verzichtete später aufs Mittagessen, nahm die Maschine und brachte sie ins Fachgeschäft. Da passierte es. - Wirklich, ich wollte es nicht! Aber da platzte mir der Kragen. Die Garantie war vor zwei Monaten abgelaufen. Als ich hörte, wie teuer die Reparatur würde, musste ich zweimal leer schlucken. Der Ersatz des defekten Mahlkopfes kostete mehr als eine neue Maschine. Unfassbar! Ja, ich wusste schon, der Verkäufer konnte auch nichts dafür und er tat auch nur seinen Job. In diesem Moment war es seine Bestimmung, mich zu beruhigen - aber es brachte nichts.

Wieder zu Hause steckte ich sogar meine Frau und meine Freunde mit meinem Frust an. Ohne Kaffee und Mittagessen – das war hart. - Naja, man lernt ja aus der Geschichte :-).

Und doch - etwas bewegte mich besonders. Ich hatte ständig diesen leisen Gedanken: Ich könnte auch loslassen. Das Recht auf einen Kaffee, das Recht auf eine funktionierende Maschine oder das Recht auf Gerechtigkeit (auf diese verpassten zwei Monate bei der Garantie reagierte ich schon sehr emotional) einfach in Gottes Hände zu geben. ABER, ich wollte gar nicht! Auch wenn das komisch klingt, ich hatte ENERGIE und spürte dieses Brennen, diese Kraft, die in mir war - auch wenn sie sich negativ und sehr auslaugend anfühlte. Irgendwie wollte ich gar nicht aufgeben und stattdessen aufschauen und meine Rechte an Gott abtreten.

Ich hatte ständig diesen leisen Gedanken: Ich könnte auch loslassen.

Wieso erzähle ich euch das? Ich merke, dass es im Alltag, in jedem Alltag, auch in dem meiner Kinder immer wieder Widerstände gibt, Situationen, in denen mein «Rechtsempfinden» angegriffen wird, in denen mich Menschen verletzen, in denen ich "Gehorsam" üben muss, in denen ich den Zug wegen Anderen verpasse usw. Ich bin überzeugt, dass sehr oft in genau solchen Situationen Gottes Kraft sichtbar und erlebbar werden könnte.

Zurück zur eingangs erwähnten Zuggeschichte. Ich bete viel für meine Kinder und auch für unsere Ehe. Als ich damals nach der Enttäuschung über meine Verspätung die Einladung von Jesus angenommen und seine Gegenwart zugelassen hatte (denn Jesus ist in jeder Situation, in jedem Moment da, auch jetzt), erinnerte ich mich an eine Bemerkung meiner Frau: "Mein Ofenhandschuh ist kaputt gegangen". Anstatt mich über den eben verpassten Zug zu grämen, lief ich zu Coop und entdeckte auf einem 50%-Artikelständer einen Topflappen-Handschuh. Ich kaufte ihn für meine Frau. Nachdem ich ihn ihr überreicht hatte, war sie sichtlich gerührt und sagte: "Michi, du bist einfach de bescht Maa, wo's giit. Dass du das mit übercho häsch! WOW!" Und ich erhielt einen dicken Kuss. Als ich ihr dann erklärte, dass ich

daran erinnert wurde, als ich in meinem Frust Jesus Raum gegeben hatte und deshalb nicht ich wirklich der Held der Geschichte sei, sondern Jesus, freuten

wir uns noch mehr. Denn wenn Jesus für uns ist, wer kann gegen uns sein?

Ich mache dir Mut. Lass dich nicht ausbremsen von Widerständen! Nutze sie, um Jesus zu erkennen und tue, was er dir sagt! So wirst du seine Kraft und sein Wirken erleben.



Michael Dufner

HINGEHEN.

newleaders.ch - der Jugendleiterkongress // BETEN: SEHEN WIE GOTT IST // 18.-19.11.2017 // www.newleaders.ch
take away cup - Unihockey-Turnier, Münchwilen // 25.11.2017 // Infos: Samuel Oswald, takeawaycup@gmx.ch, 079 551 88 71